

1. Danksagungen und Würdigungen

Die empirische Grundlage dieses Buches sind die Ergebnisse eines Forschungsprojekts, in dem die Währungserfahrungen und -erwartungen der Deutschen über drei Generationen hinweg untersucht wurden. An diesem Projekt, das am Soziologischen Seminar der Georg-August-Universität Göttingen durchgeführt wurde, waren viele Personen und Institutionen direkt oder indirekt beteiligt. Die Idee und das ursprüngliche Konzept gehen auf Rainer-W. Hoffmann zurück. Für die kostspielige Bewilligung des entsprechenden Antrags und die spätere Verlängerung der Laufzeit gebührt der Deutschen Forschungsgemeinschaft als *Institution* herzlicher Dank; als *Personen* gilt er Helga Hoppe und Ingrid von Maikowsky sowie den (anonymen) Fachgutachtern im Hintergrund. Eine kleine Zuwendung von der Hans-Böckler-Stiftung und eine weitere von der Landeszentralbank in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt haben wichtige Arbeitsschritte ermöglicht, die sonst ausgeblieben wären.

Neben den Autoren haben zahlreiche Personen durch ihre engagierte Arbeit zur Weiterentwicklung des Konzepts und zu diesem Buch beigetragen. Ganz besonderes Gewicht hat Frank Mußmann, der bis weit in die Auswertung hinein als Freund und Kollege mit uns kooperiert hat und ausgerechnet in der „Haupt-Schreibzeit“ in eine leitende Funktion anderer Art wechseln mußte. Er kann insbesondere auf die Realisierung der Stichprobe, viele grundlegende Ideen und die Koordination unseres Interviewerteams stolz sein. Die „Bilanzen“ der großen Währungsereignisse im 20. Jahrhundert, die quer durch das Buch eine große Rolle spielen, und die sozialstrukturellen Zuordnungen sind wesentlich sein Werk. Ohne diese ungemein arbeitsintensiven Verdichtungen hätten die einschlägigen Kapitel nicht das jetzt vorhandene Niveau an Binnenstruktur (v. a. 6.2, 7.1, 9.3). Nicht nur diese Basisvariablen, sondern auch die Abschnitte 3.4, 10.2-10.5 und 11.1 tragen seine Handschrift. Holger Jendral hat fruchtbare Auswertungsschritte und hochwertige Rohmanuskripte (v. a. für 5.1.1, 5.1.2, 5.3.1, 5.3.2 und 17) beigesteuert. Verbunden sind wir auch Ellen Kuhlmann und Claudia Köberling für ihr Engagement in den frühen Phasen des Projekts; in den Jahren der Auswertung war Sibyll-Annett Strecker unsere Weggefährtin.

Die besondere Qualität der Gespräche und Transkriptionen ist in sehr starkem Maß den hoch qualifizierten und motivierten Studentinnen und Studenten unseres Interviewerteams zu verdanken: Frauke Brandt, Ferdinand Eggert, Peter Fischer, Karin Jenner, Annette Langner, Holk Stobbe und Marc Pleimann. Letzterer hat sich von der studentischen Hilfskraft zum geistigen Vater der Auswertungssoftware

„pooltool“ entwickelt. Dieses Programm hat nicht nur beschleunigt, effektiviert und Fehler unterbunden, sondern vieles überhaupt erst ermöglicht.

Durch die engen Verbindungen zwischen dem Projekt und der Lehrtätigkeit des Antragstellers haben viele Studierende einen Hauch von Humboldt verspürt. Schon bei kleineren Arbeiten für Seminare und Zwischenprüfungen war das manchmal der Fall. Darüber hinaus wurde eine beträchtliche Anzahl von akademischen Abschlußarbeiten im Zentrum oder Gravitationsfeld des Projekts angesiedelt: Jan-Alexander Bethge, Katja Blinkert, Stefanie Heinemann, Sylvia Hellmold-von Hinüber, Odette Holdefleiß, Annette Langner, Christian Ottich, Marc Pleimann, Karsten Stock. Sie alle haben den „Betreuungsaufwand“ durch ihren kreativen Eigensinn überreichlich zurückgegeben! Einige der bislang Genannten haben sich noch länger und so intensiv für das Projekt engagiert, daß unser Dank durch Fußnoten am Ort ihrer Mitwirkung vertieft werden kann.

In der Zielgeraden der Textproduktion sind Katja Kummer, Kai Marquardsen und Tobias Stähler zu uns gestoßen; ihr unbefangener Blick und ihre tatkräftige Sorgfalt haben dem Manuskript gut getan und unsere „Projektblindheit“ ein wenig therapiert. Im Schlußspurt hat uns Uwe Hofschroer mit Umsicht und Einfallsreichtum bei der Lösung von manch kniffligem Computerproblem geholfen. Seit dem Abfassen des ersten Entwurfs für den Projektantrag war Barbara Temps als Sekretärin mit dabei, die überdies viel für den Zusammenhalt der Gruppe und die Integration der immer wieder neuen Beteiligten getan hat.

Pauschal sei auch den Leitungen der Altenzentren und den Verantwortlichen vieler Zeitungen und Rundfunksender gedankt, die uns geholfen haben, das gewagte Design dieses Projekts (siehe 2) zu realisieren: ohne diese nachhaltige Unterstützung wäre es nicht möglich gewesen, im Rahmen strenger Stichprobenkriterien 48 gesprächsbereite Höchstbetagte mit 48 gesprächsbereiten Kindern und noch einmal 48 gesprächsbereiten Kindeskindern zu finden. Diese insgesamt 144 Menschen waren keine „Probanden“, sondern unsere Partner in Gesprächen, die manchmal über fünf Stunden gedauert und thematisch oft an Traumata gerührt haben. Unser Dank an sie ist mehr als die obligatorische „Pflichtübung“ am Ende eines Vorworts. Gerade für die Ältesten sollten wir Mittler zur Mit- und Nachwelt sein; wir haben diese Herausforderung angenommen, wollten aber auch die erfahrenen Lebensgeschichten wissenschaftlich mit der Gesellschaftsgeschichte vermitteln.

Wir hoffen, daß unser Buch¹ diesen Erwartungen genügt.

Tilman Heisterhagen
Rainer-W. Hoffmann

1 Der von Tilman Heisterhagen verfaßte Teil des Buches ist unter dem Titel „Sozialcharakter – Geld – Krise“ von der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen im Sommersemester 2003 als Dissertation angenommen worden.